

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

No 45.

Dienstag den 6. Juni

1843.

Wöchentlich erscheinen 2 Nummern, und zwar einen ganzen Bogen stark, je am Dienstag und Freitag. Der halbjährige Preis ist, ohne Speditionsgebühr, nur wenige 45 kr. Alle Postämter des Inn- und Auslandes nehmen Bestellungen an. Die Einrückungs-Gebühr beträgt für die dreispaltige Linie 1 1/2 kr.

Amtliche Erlasse.

Nagold. Freudenstadt. Horb. Feuersichere Herstellung der Giebel-Seiten bei Gebäuden.

Nachstehender Regierungs-Erlass wird hiemit den Gemeinderäthen, Bau- und Feuerschauern, Oberfeuerschauern, so wie den von den Gemeinderäthen mit der Entwerfung und Prüfung von Bau-Vorschriften beauftragten Bau-Verständigen zur genauen Nachachtung bekannt gemacht.

Den 1. Juni 1843.

Die K. Oberämter.

Vdt. Oberamtmann
Daser.

Die Königl. württembergische Regierung des Schwarzwaldkreises an das K.

Oberamt

Aus den Bau-Concessions-Akten, welche bei der Kreisregierung aus Anlaß von Bau-Dispensations-Gesuchen einkommen, hat man sich überzeugt, daß in den Bau-Vorschriften die Bestimmungen über die Art der Ausführung der Giebelseiten der betreffenden Gebäude (General-Verordnung vom 13. April 1808, die Feuerpolizei-Gesetze betr., Tit. A, S. IV. und V, Reg. Bl. S. 201) häufig ganz unbeachtet bleiben.

Da diese Bestimmungen für die Feuersicherheit der Gebäude von großem Werthe sind und bei ihrer Befolgung namentlich der Weiterverbreitung eines entstandenen Feuers in der Regel leicht

Einhalt gethan werden kann; so erhält das K. Oberamt den Auftrag, die Gemeinderäthe, sowie die Bau- und Feuerschauer, die Oberfeuerschauer und diejenigen Bauverständigen, welche von den Gemeinderäthen etwa mit Entwerfung oder Prüfung von Bau-Vorschriften beauftragt sind, auf jene Bestimmungen und den auf denselben sich beziehenden Erläuterungs-Erlass vom 2. Juli 1842, Act. Nro. 7296 (Intell. Bl. von 1842, Nro. 55, S. 429) aufmerksam zu machen, und sie zu deren sorgfältigen Anwendung bei Entwerfung beziehungsweise Ertheilung von Bau-Vorschriften unter dem Anfügen aufzufordern, daß die gedachten Bestimmungen namentlich auch bei Häusern, welche in neue Straßen zu stehen kommen, wenn auch in deren Nähe im Augenblick keine Nachbargebäude sich befinden, zu beobachten sind. Auch hat das Oberamt nicht nur bei den seinem Erkenntnisse unterliegenden Bau-Concessions-Gesuchen sich genau hiernach zu achten, sondern auch bei den Ruggerrichten und andern Gelegenheiten sich davon Ueberzeugung zu verschaffen, ob jene Anordnungen in den einzelnen Gemeinden beobachtet werden.

Etwaige Gesuche um Dispensation von den in Frage stehenden feuerpolizeilichen Bestimmungen sind zu Entscheidung hierher vorzulegen.

Neutlingen den 12. Mai 1843.

Rummel.

Oberamt Nagold.

N a g o l d.

Da das Königl. Forstamt Altenstaig die Wahrnehmung gemacht hat, daß manche Ortsvorsteher die forstamtlichen, in dem Amts- und Intelligenzblatt erscheinenden Bekanntmachungen der Holzverkäufe nicht in ihren Gemeinden ausrufen lassen, so werden die Ortsvorsteher unter Beziehung auf die Verordnung vom 1. Juli 1841, S. 21, Reg. Bl. S. 267, angewiesen, ihren diefallsigen Verpflichtungen gehörig nachzukommen.

Den 1. Juni 1843.

K. Oberamt,
Daser.

N a g o l d.

Nach erhaltener Nachricht von dem K. Oberamt Neuenbürg wird mit höherer Genehmigung die Flossgasse auf der großen und kleinen Enz, Behufs vorzunehmender Flußbauten, für die Dauer vom 1. bis 31. August d. J. gesperrt seyn, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Den 1. Juni 1843.

K. Oberamt,
Daser.

N a g o l d.

Da noch mehrere Ortsvorsteher mit dem schon auf den 1. Januar d. J. verlangten Bericht über die Verpackung und Verwahrung der Reibzündhölzchen

(S. Intell. Bl. von 1842, Nr. 78, S. 616) im Rückstande sind, so wird denselben eröffnet, daß der Erstattung dieses Berichts mit umgehendem Boten entgegenzugesehen werde.

Den 1. Juni 1843.
K. Oberamt,
Daser.

Oberamt Freudenstadt.

Freudenstadt.
Auf die Mittheilung eines K. Forstamts werden die Ortsvorsteher erinnert, die forstamtlichen, in dem Bezirksintelligenzblatte erscheinenden Bekanntmachungen der Holzverkäufe jederzeit in den Gemeinden ausrufen zu lassen.

Den 3. Juni 1843.
K. Oberamt,
Süskind.

Oberamt Horb.

Horb.
Da man die Bemerkung gemacht hat, daß an den Bleinalstraßen die Vorrathsteine noch nicht überall nach der von dem Oberamts-Begmeister bei seiner letzten Visitation gegebenen Anweisung aufgeführt sind, so werden die Ortsvorsteher beauftragt, da, wo es nicht geschehen ist, solches ungesäumt besorgen zu lassen, damit nicht das Oberamt genöthigt werde, gegen die Säumigen eine Klage zu erkennen.

Den 2. Juni 1843.
K. Oberamt,
Wiebbekinf.

**Stuttgart.
Nägel-Afford.**

Die Lieferung des Nägel-Bedarfs für die beiden Abtheilungen des Arsenalts in den drei Etatjahren von 1843/46 wird am

Samstag den 17. Juni
Vormittags 10 Uhr
in der Kriegs-Ministerial-Kanzlei ver-
affordirt werden, nachdem der von der
Arsenal-Direktion vorgenommene Afford
die Genehmigung nicht erhalten hat.

Unbekannte Affordanten haben sich
über die Befähigung zu Uebernahme
des Affords mit obrigkeitlichen Zeug-
nissen auszuweisen.

Den 30. Mai 1843.
Kriegs-Kassen-Verwaltung.

**Horb.
Bau-Afford.**

In dem hiesigen K. Oberamtsgerichts-
Gebäude werden Bau-Verbesserungen
vorgenommen, deren Kosten sich belau-
fen bei dem

Maurer auf	513 fl.
Zimmermann	339 fl.
Schreiner	110 fl.
Schlosser	94 fl.
Austreicher	63 fl.
Glaser	17 fl.

Nach höherem Befehl sollen die Ar-
beiten im Abstreich veraffordirt werden,
wozu man nun diejenigen Handwerks-
leute, welche nach den ihnen bekannten
Verordnungen zu dergleichen Arbeiten
zulässig sind, auf

Dienstag den 13. dieß
Vormittags 9 Uhr
nach Horb einladet.

Den 1. Juni 1843.
K. Kameralamt K. Bezirks-Bauamt
Horb. Rottweil.

**Hoffkameralamt Herrenberg.
Herrenberg.
Holz-Verkauf.**

In dem hofkammerlichen Kur- und Bern-
lochwalde zu Niederreuthin bei Dondorf
werden unter Genehmigungsvorbehalt
versteigert werden,

am Dienstag den 13. Juni
Morgens 8 Uhr:

Eichenholz, worunter 6 Stück zu Well-
bäumen tauglich . . . 132 Stämme,
eichene Wagnerslangen . . 80 Stück;

am Mittwoch den 14. Juni
Morgens 8 Uhr:

eichene Scheuter 6 1/2 Klafter,
eichene Prügel 8 1/2 Klafter,
eichene Wellen 1,400 Stück.

Nach dieser Verhandlung am zwei-
ten Tage wird das Stock- und Wur-
zelholz von 6 1/2 M. im Kurwalde zum
Ausgraben verkauft.

Den Käufern wird zur Bezahlung
Borgfrist bis nächst Martini bewilligt,
wenn sie obrigkeitliche Zeugnisse über
ihre Zahlungsfähigkeit beibringen, oder
tüchtige Bürgen stellen; andernfalls ha-
ben sie baare Bezahlung zu leisten.

Die Schultheißenämter werden er-
sucht, Vorstehendes in ihren Gemeinden
gehörig bekannt zu machen.

Den 31. Mai 1843.
K. Hoffkameralamt.

**Wildberg.
Liegenschafts-Verkauf.**



Die Liegenschaft des in Cant
gerathenen Christoph Heinrich
Haarer, Metzgermeisters, be-

stehend in
einem freundlich und gut gelegenen
Wohnhaus, mit eingerichteter Mezig;
einer Scheuer, neben diesem Hause,
und beiläufig 20 Morgen der besten
Acker, Wiesen und Wadungen, wird
Dienstag den 13. Juni d. J.

Morgens 8 Uhr
auf hiesigem Rathhause im Aufstreich
zum Verkauf gebracht werden, wozu
man die Liebhaber — Auswärtige mit
legalen Prädikats- und Vermögens-
Zeugnissen versehen — einladet.
Den 26. Mai 1843.
Der Stadtrath.

**Dornstetten.
Holz-Verkauf.**

Freitag den 16. Juni d. J.
Nachmittags 1 Uhr,
werden in dem hiesigen Stadtwald fol-
gende Holzsorten im öffentlichen Auf-
streich verkauft:

vom 50er aufwärts 259 Stämme
Floßholz,
6 Eichen, und
50 Sägglöge,

bei guter Witterung im Walde, bei
schlechter Witterung aber auf dem Rath-
haus; das Holz kann jeden Tag einge-
sehen werden.

Um gefällige Bekanntmachung bit-
tet das
den 3. Juni 1843
Stadtschultheißenamt.

**Yfalzgrafenweiler,
Oberamt Freudenstadt.**

Bäckers-Gesuch.

Die hiesige Gemeinde ist im Besitz ei-
nes neu erbauten Backhauses, und sucht
zur Uebernahme der Kuchenbäckerei ei-
nen tüchtigen Bäckermeister, worüber
sich derselbe, so wie über gutes Prädi-
at, durch obrigkeitliche Zeugnisse aus-
zuweisen hat. Die Bedingungen wer-
den ihm angenehm gestellt werden.

Man bittet die Ortsvorsteher um
Veröffentlichung an etwaige lustbezeu-
gende Bäckermeister in ihren Gemeinden.

Den 26. Mai 1843.
Der Gemeinderath.



Glatten, Oberamts Freudenstadt. Verakkordirung.

Montag den 12. Juni l. J. wird auf dem Rathhause zu Glatten die Erbreiterung der Straße von Glatten nach Nach, so weit solche auf der Marzung Glatten nöthig ist, verakkordirt, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Der Ueberschlag für die Erd- und Chausfirungs-Arbeiten beträgt

1349 fl.
Maurer-Arbeiten . . . 195 fl.
Den 30. Mai 1843.

Im Auftrag
des Gemeinderaths,
Oberamts-Wegmeister-A. B.
A m m a n n.

Effringen, Oberamts Nagold. Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Jakob Ruz, Bürgers und Zimmermanns von hier, kommt auf hiesigem Rathhaus

Samstag den 17. Juni d. J. Nachmittags 3 Uhr die vorhandene Liegenschaft, bestehend in einem zweistöckigen Wohngebäude, $\frac{1}{3}$ an 1 Britl. 1 Ruth. 4' Gärten, 2 Britl. Wiesen und 2 Morg. $1\frac{1}{2}$ Britl. Auefeld zum öffentlichen Verkauf, wozu die Liebhaber unter dem Bemerken eingeladen werden, daß Auswärtige sich mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögenszeugnissen auszuweisen haben.

Den 18. Mai 1843.

Güterpfleger:
Gemeinderath K e m p f.

Berneck. Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 12. d. Mts. Nachmittags präcis 1 Uhr verkauft die unterzeichnete Stelle aus dem Walde Regelshardt, Thann und Schillberg etwa

50 Klafter tannene Scheuter,
7 Klafter buchene Prügel und
8,000 Büschel tannenenes Reifsch.

Die Kaufs Liebhaber wollen sich bei der Försterwohnung dahier einfinden.
Den 3. Juni 1843.

Freih. von Gültlingen'sches
Rentamt,
R e s t l e n.

Bittelbronn, Oberamts Horb. Holz-Verkauf.

Am Mittwoch den 14. Juni d. J. Vormittags 10 Uhr werden aus den gutherrschafft. Waldungen zu Bittelbronn gegen baare Bezahlung zum Verkauf gebracht:

110 Stück Bau- und Floßholz,
108 Stück Säglöße,
18 Klafter tannen Scheuterholz,
4200 Stück dergleichen Reifswellen,
wozu Kaufs Liebhaber hiemit eingeladen werden.

Weitenburg, den 2. Juni 1843.
Freiherrlich von Rasler'sches
Rentamt.

Eutingen, Oberamts Horb. Geld anzuleihen.

Bei dem hiesigen Schulfond liegen gegen gesegliche Versicherung und 5 Procent Verzinsung 100 fl. zum Ausleihen parat.

Den 26. Mai 1843.
Schulfondspfleger G e l l.

Privat - Anzeigen.

Erzgrube, Oberamts Freudenstadt.

Der Unterzeichnete ist entschlossen, seine bei der Erzgrube besitzende Wiese, ungefähr 6 Morgen haltend, das Gras sammt Dehmgras an den Reifsbietenden zu vermieten, oder auch, wenn sich Liebhaber zeigen, sammt der Blume zu verkaufen.

Hiezu ist
der 24ste d. M.
als der Johanni-Feiertag
bestimmt, wo sich die Liebhaber im Gasthaus zum grünen Baum nach beendigtem Gottesdienst einfinden wollen.

Alle näheren Bedingungen werden vor Beginn der Verhandlung eröffnet werden.

Am 2. Juni 1843.
Alt Sonnenwirth Berger
von Besensfeld.

Egenhausen, Oberamts Nagold.
Meine käuflich an mich gebrachte Wirthschaft sammt Brauerei-Einrichtung zum

Abler in Egenhausen habe ich wieder verkauft, und werden noch Nachgebote angenommen, weßhalb Liebhaber aufgefördert werden, ihre Dfferte in Bälde zu machen, und kann das Anwesen täglich besichtigt werden.

Am 31. Mai 1843.
J. Brenner
in Walddorf.

Gündringen, Oberamts Horb.

Pferde zu verkaufen.

 Durch Familien-Verhältnisse bin ich Willens, 2 Zugpferde zu verkaufen, und überlasse dem Käufer die Wahl unter Dreien; das eine ist 3, das zweite 5, und das dritte 7 Jahre alt; dieselben können täglich beaugenscheinigt und Käufe mit mir abgeschlossen werden.

Den 29. Mai 1843.
Mahlmüller R i s c h.

N a g o l d.

Bei F. W. Fischer ist erschienen und hat so eben die Presse verlassen:

M. C. G. Pregelers Lehre von der Seligkeit des glaubigen Christen.

Mit seinen eigenen Worten dargestellt und seinen Anhängern zur Beherzigung empfohlen,

von
C. F. Manz,
Pfarrermeister.

Preis: broschirt 6 fr.

Freudenstadt.

Ein moderner, beinahe neuer Soyha mit 6 Sesseln, sodann ein Steudel'scher Sparheerd wird um billigen Preis verkauft, wo: sagt

Oberamtsgerichtsdieners
B e s e r e r.

Dornstetten.

Geld anzuleihen.

 Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesegliche Versicherung und $4\frac{1}{2}$ Procent Verzinsung 275 fl. Pfluggeld zum Ausleihen parat.

Den 1. Juni 1843.
Jakob Müller,
Pfleger.



Unterthalheim,
Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Es liegen zwei Posten, je zu 200 fl.,
zum Ausleihen parat bei

Pfleger
Michael Kläger.

Hochdorf,
Oberamts Horb.

**Safner-Handwerkszeug zu ver-
kaufen.**

Einem, im besten Zustande sich befinden-

den, beinahe noch ganz neuen Hafner-
handwerkszeug, sowie auch ungefähr
8—9 Centner Rotheerde verkauft um
ganz billigen Preis

Conrad Walz
Wittwe.

Dornstetten.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen
gegen gefessliche Versicherung und
4¼ Procent 200 fl. sogleich,
und binnen 3 Wochen 200 fl. Pfleg-

geld, welche aufgefündigt sind, zum
Ausleihen parat.

Den 18. Mai 1843.

Sonnenwirth Köhler.

Hochdorf,
Oberamts Horb.

Geld auszuleihen.

Der Unterzeichnete hat gegen ge-
fessliche Versicherung 450 fl. Pfleg-
schaftsgeld zum Ausleihen parat
liegen.

Lindenwirth Esch.

Der Gesellschafter.

Erster Anblick Jerusalem's.

Was drängt mein Herz zu schnellren Schlägen,
Was häuft mein Blut in flüchtigem Lauf?
Was sehn die Adern still, die trägen,
Was plöglich wieder hält sie auf?

Das Aug' in freudigem Gedränge
Durchzucken Blitze, groß und hell;
Bald strömt hervor der Thränen Menge,
Das Feuer löscht der reiche Quell.

Was giebt den Füßen, Händen, Flügel,
Was trägt mich durch die Lüfte fort?
Was plöglich wieder halten Zügel
Mich fest und starr an selbem Ort? —

O, seht Ihr nicht des Berges Gipfel,
Geschmückt, geweiht von Fuß zum Haupt,
Und der Olivenbäume Wipfel,
An Früchten reich und dichtbelaubt?

O seht Ihr nicht den Felsenhügel,
Einst voll von Cedernschlößerdunst,
Von wo die lichtgewohnten Flügel
Hoch David schwang zur Himmelstluft?

Dort strahlt des leeren Grabes Kirche,
Von hoher Kuppel überschaut,
Bekrängt von schattigem Gebirge,
Durchrauscht von Sängern festlichlaut!

O, dringen nicht die Freudenöne
Als holder Gruß an Euer Ohr?
Es läßt Euch ein der Thäler Schöne,
Und vor Euch offen steht das Thor!

O, laßt uns fliegen, nicht nur gehen:
Jerusalem ist nah, ist nah!
Nein, laßt uns still betrachtend stehen:
Jerusalem ist da, ist da!

Nein, laßt der Andacht Lieder schallen
Durchziehend aller Straßen Bahn!
Nein, laßt uns betend niederfallen,
Im Geiste steigen himmelan! —

O, Herr, da Du zum ersten Male
Als Kind der Gessfesherrschaft Sich
Sah'st in der Sonne erstem Strahle,
War heller Deiner Augen Blitz.

Viel Führen sind Dir da entronnen,
Du Königssohn von Bethlehem;
Du rieffst in höchster Himmelswonnen:
„Jerusalem! Jerusalem!

„Du ewigreiche Stadt voll Frieden,
Vom Vater hochgebenedeit!
Hauptstadt des Himmelsreichs hienieden,
Voll erster Unschuld Lieblichkeit!

„Ja, ew'ge Heiligkeit und Wahrheit
Und wandellose Seligkeit
Thaut aus der Höh' in Perlenklarheit
Auf Deine Berge, gottgeweiht!

„Zu Dir in jubelndem Gedränge
Walle einst vom ganzen Erdenrund
Der königlichen Priester Menge.
Zu schließen enger Eintracht Bund.

„In zarter, lauterer Geistesliebe
Sind alle brüderlich versöhnt,
Und es entglühn die reinsten Triebe
Dem Antlitz, engelgleich verschönt.

„Ach, wenn doch schon die Nebel sähben,
Jerusalem, von Deinem Fuß!
Wenn bald doch Deine lichten Höhen
Umjauchzte aller Völker Gruß!“

So rieffst Du, Herr. Der Freude Führen
Entperlten Deinen Wimpern dicht;
Es brach, die Tropfen zu verklären,
Sich hell darin Dein Augentlicht.

Zu hören hier, zu schau'n wir wäghnen
Dich, hoher Fürst aus Bethlehem,
Und jubeln fort und fort in Thränen:
Jerusalem! Jerusalem!

Pangola.

Pangola, ein geborner Buschmann, war Hirt in Dien-
sten des Viehbauers Dietrich Krüger im Kapland. Als
Kind war er bei einem Streifzug der Holländer in Ge-
fangenschaft gerathen und seinem Herrn als Leibeigener

zugetheilt worden. Krüger war ein gutherziger Mann,
menschlicher gegen seine Untergebenen, als die Meisten sei-
ner Landsleute. Allein seine Diener glichen nicht immer
ihm, und Pangola, der als Knabe die Stelle eines Vor-
läufers (Führers der vordersten Ochsen an einem Lastwa-
gen) zu versehen hatte, empfand oft auf seinen nackten

Schultern
möge ihr
schlägt.
folgsam
denken an
mentlich
ner Elter
Weiber u
Pan
Hirt und
beit verg
hängigkei
sein Her
Aufsicht
Pangolae
sich. Br
sich in e
Hund, v
eine Beh
entgegner
und Tite
der Wei
und die
Bronkbo
nung in
flechten
bis die
Buschma
krümmte.
Die
Weib ih
der mör
Krügers
die Rück
Seele d
die Unte
heit, um
Ver
und am
Nach un
laufene
Hauptm
züge in
Gewehr
jene, sic
Er
traten d
Seinen
erlegen.
mehrere
winkeln
abzusch
Feldcor
bis in
geln, da
Pangola
durch u



Schultern die Riesenpeitsche des Wagenlenkers, die vermöge ihres Schwunges durch die Haut eines Ochsen durchschlägt. Solche Züchtigungen, welche Andere zahm und folgsam machten, dienten bei Pangola nur dazu, das Andenken an die Tage seiner Kindheit aufzufrischen, und namentlich an den Tag, wo die Holländer in den Kraal seiner Eltern eingebrochen waren, die Männer erschlagen und Weiber und Kinder als Gefangene weggeführt hatten.

Pangola wuchs heran, nahm ein Weib und ward Hirt und Wagenlenker. Er schien seine ursprüngliche Freiheit vergessen zu haben, da Krüger selbst ihn nie seine Abhängigkeit bitter empfinden ließ. Eines Tages aber, da sein Herr abwesend war und dessen Vetter Bronkhorst die Aufsicht in seiner Besizung führte, fand dieser Etwas an Pangolas Thun zu tadeln. Der Buschmann entschuldigte sich. Bronkhorst, an stumme Fügbarkeit gewöhnt, ergoß sich in eine Fluth von Schimpfreden, wie „Affe, Wolf, Hund, verfluchter Sohn Hams.“ Pangola, empört über eine Behandlung, deren er lange nicht mehr gewohnt war, entgegnete dem Felicornet (dies war Bronkhorsts Rang und Titel), der Buschmann sey ein Mensch, so gut wie der Weiße, wenn auch dieser sich des Landes bemächtigt und die Urbewohner zur Dienbarkeit gezwungen habe. Bronkhorst gerieth über diese bei ihm unerhörte Auflehnung in Wuth, ließ den Buschmann nackt auf ein Rad flechten und geißelte ihn mit der Peitsche von Nashornhaut, bis die Knochen bloßgelegt waren, und der losgebundene Buschmann sich wie eine zerhackte Schlange im Staub krümmte.

Die zerstoßenen Blätter der Buxuspflanze, welche sein Weib ihm täglich auflegte, heilten am Ende die Wunden der mörderischen Peitsche. Aber weder die guten Worte Krügers, der seines Veters Betragen laut mißbilligte, noch die Rücksicht auf Weib und Kind, konnten in Pangola's Seele den tiefen Haß gegen die Knechtschaft und gegen die Unterdrücker austilgen. Er benutzte die erste Gelegenheit, um in die Wildniß zu entweichen.

Versteckt in den Felsen und Wäldern am Winterberg und am Kunapflus, lebte er eine Zeitlang von der Jagd. Nach und nach schlossen sich andere aus dem Kapland entlaufene Buschmänner an ihn an, machten ihn zu ihrem Hauptmann, und unternahmen unter seiner Leitung Streifzüge in das Gebiet der Weißen, wo sie Ochsen und Pferde, Gewehre und Schießbedarf raubten, aber, menschlicher als jene, sich unnöthigen Blutvergießens enthielten.

Erbittert über diese Beunruhigungen und Verluste, traten die Gränzbauern zusammen, um Pangola und die Seinen wie Raubthiere zu jagen und zu fangen oder zu erlegen. Allein seine Vorsicht und Behendigkeit machte mehrere Jahre lang alle Versuche, ihn in seinen Schlupfwinkeln zu überraschen, oder bei einem seiner Streifzüge abzuschneiden, völlig erfolglos. Endlich gelang es dem Felicornet Bronkhorst mit Hilfe von Spionen, seine Fährte bis in einen Engpaß zu verfolgen und ihn so zu umzingeln, daß der größte Theil seiner Bande sich ergeben mußte. Pangola selber aber schlug sich mit sechs der Kühnsten durch und entrannt unter dem Feuer ihrer Büchsen über

steile Felsen, auf denen die Angreifer ihn nicht verfolgen konnten. Krüger, welcher mit bei dem Commando war, sah ihm nach und suchte sich einen Weg an den Fuß des Abhangs, auf welchen sein ehemaliger Leibeigener sich zurückgezogen hatte. Dort angekommen, winkte er ihn zu einer Unterredung herbei. Pangola stieg behutsam herab, und als er in die Nähe Krügers kam, zog er einen vergifteten Pfeil aus seinem Köcher, um ihn beim ersten Anschein einer Feindseligkeit abzuschließen. Krüger hieß ihn unbesorgt seyn, legte sein Elefantrohr ab und ging ihm entgegen.

Sie blieben an den entgegengesetzten Seiten eines Granitblocks sitzen, der wie ein Altar der Versöhnung zwischen dem Holländer und dem Buschmann lag. Krüger drang in den Geächteten, seine verzweifelte Lebensweise aufzugeben, und versprach ihm, falls er mit ihm zurückkehrte, völlige Verzeihung. „Komm, mein Junge,“ schloß er, „Alles soll vergessen seyn.“

„Nein!“ antwortete der Buschmann, „vergessen ist unmöglich. Ihr und Bronkhorst könnt den Tag vergessen, wo ich auf dem Rade lag, aber ich nie. Nie mehr will ich mich unter der Peitsche des Weißen krümmen, nie mehr sein durch Verachtung vergälltes Brod essen. Ich kann leben wie die wilden Hunde der Wüste, aber nicht wie eure Haushunde, die man füttert und prügelt. Eure Commando's haben meinen Stamm zersprengt und meine Verwandte verüthelt, aber die Wildniß und ihre Freiheit bleiben mir noch; nur zugleich mit meinem Leben werd' ich ihnen entsagen.“

„Bedenk, Dein Weib und Deine Kinder sind in meinen Händen,“ sprach Krüger.

„Mein Herz verlangt nach ihnen,“ entgegnete der Buschmann, „aber mein Entschluß steht fest. Ich kenne Euch, Ihr werdet den Meinen Nichts zu leid thun.“

„Das werd' ich nicht,“ sagte der Holländer. „Aber ich lebe nicht ewig, und Bronkhorst wird mein Erbe. Kehrt Du zurück, so sollst Du Dich und die Deinen unter leichten Bedingungen freikaufen können.“

Einen Augenblick schien Pangola zu schwanken. Da erblickte er in einiger Entfernung seinen Todfeind, den Felicornet, und in demselben Augenblick waren Weib und Kind vergessen. Wie eine Gemse sprang er die steile Anhöhe hinauf, und als er die Hälfte derselben erreicht hatte, sah er sich um und erblickte den verhassten Bronkhorst bei Krüger an dem Granitblock. Die Versuchung, endlich Rache zu nehmen, war zu mächtig. Rasch zog er einen Pfeil hervor, legte ihn auf den Bogen und schoß. Pangola würde seinen Mann nicht verfehlt haben, aber in demselben Augenblick, wo der Pfeil flog, machten die beiden Vetter eine Bewegung, so daß Krüger die Stelle einnahm, wo Bronkhorst gestanden hatte, und im nächsten Augenblick lag er entseelt in seines Veters Armen.

Pangola hätte sich die Felsen hinabstürzen mögen, als er sah, wie er unwillkürlich den einzigen Weißen, den er liebte, getödtet hatte. Starr blickte er hinunter, schlug sich dann schmerzvoll an die Stirn und stand wie betäubt da, bis eine hart an seinem Ohr vorbeischießende Kugel ihn

auffschreckte. Er sah Bronthorst's Elephantenrohr gegen sich gerichtet, aber der Schütze lag so gedeckt hinter dem Felsen, daß jeder Pfeil verloren gewesen wäre, den Pangola hinabgeschandt hätte. In unbeschreiblicher Aufregung der Gefühle setzte der Buschmann seinen Weg fort, umfaust von Bronthorst's Kugeln, und erreichte endlich den Ort, wo er außer Schußweite war, und wo seine Getreuen seiner harrieten.

Pangola's bitterster Gedanke war, daß er durch die Tödtung Krügers sein Weib und seine Kinder in die Gewalt Bronthorst's gebracht hatte. Während er Tag und Nacht auf Mittel sann, sie zu befreien, kamen neue Flüchtlinge vom Kap an und meldeten, daß in der letzten Gerichtsitzung fünf der Seinen zum Tod verurtheilt worden seyen, unter der Anschuldigung, in einem Scharmügel einen Hirten getödtet zu haben. Pangola zweifelte nicht, daß die Erbitterung über Krügers Tod wesentlichen Einfluß auf diesen Spruch gehabt habe. Um so mehr hielt er sich verpflichtet, Alles zur Rettung der Verurtheilten zu thun. Er legte sich mit den Seinen in einen Hinterhalt an dem Engpaß, durch welchen sie unter dem Geleit bewaffneter Holländer nach dem Nichtwag in dem Städtchen Graav Reinet geführt wurden. Der Hottentott, welcher die Gefangenen unter seiner unmittelbaren Aufsicht hatte, wurde gewonnen und verstand sich dazu, die Stricke, mit welchen sie gebunden wurden, nicht fest anzuziehen. Der Zug kam in den Hohlweg. Auf einen Pfiff von den Höhen zu beiden Seiten machten die Gefangenen ihre Hände frei, sie len mit der Behendigkeit wilder Katzen über einen Theil ihrer Wächter her und rissen ihnen die Gewehre aus der Hand. Zugleich erschien Pangola mit den Seinen auf den Höhen und drohte den noch nicht Entwaffneten augenblicklichen Tod, wenn sie nicht Gewehre, Pulver und Blei ablegten. Die gespannten Bogen und emporgehobenen Wurfspieße der Buschmänner thaten ihre Wirkung. Aber kaum hatten die Holländer die Waffen gestreckt, so knallten von hinten her zwei Büchsen, und augenblicklich erwiederten Pangolas Leute die Schüsse mit einem Pfeilregen. Die Befehlshaber der Bedeckung, welche eine Strecke zurückgeblieben, waren, als sie den Lärm hörten, herbeigesprengt und hatten beim Anblick des Getümmels blind zugefeuert. Ihre Kugeln trafen zwei Hottentotten von der Bedeckung; im nächsten Augenblick suchten sie das Weite. Pangola begnügte sich, den Gefangenen ihre Waffen abzunehmen und ließ sie laufen, bis auf zwei Veritene. Diese behielt er als Geiseln und wechselte sie in kurzem gegen seine noch gefangenen Leute aus, die zur Zwangsarbeit in Eisen verurtheilt waren.

Mit Feuergewehren und Schießbedarf auf einige Zeit versehen, setzte Pangola seine Streifzüge mit größerer Beweglichkeit fort und sah seine Bande durch neue Flüchtlinge immer mehr anwachsen. Aber die Befreiung seines Weibes und seiner Kinder wollte ihm nie gelingen. Die Klagen der Gränzbauern gelangten endlich an die Behörden in der Kapstadt und bewogen diese zu einer größeren Unternehmung, um den Räubereien ein für alle Mal ein Ziel zu setzen. Ein Reitertrupp unter einem englischen Offizier

ward ausgeschiedt und stieß zu den bewaffneten Bauern unter Bronthorst. Ausgesandte Kundschafter meldeten, daß Pangola mit den Seinen in einer Höhle am Kunapfluß lag. Die Truppen brachen auf und umzingelten in der Nacht den Platz. Unterhalb der Höhle war ein undurchdringlicher Wald, über derselben ein weit hervorragender Fels. Der einzige Zugang war ein enger Pfad, der von der Seite her über Felsstrümmen und durch Gestrüpp führte.

Der Engländer wollte augenblicklich angreifen, allein seine eigne Mannschaft, aus Hottentotten bestehend, zeigte die größte Unlust zu einem nächtlichen Kampf gegen einen Feind, dessen Stärke man nicht kannte, und vor dessen vergifteten Pfeilen sie große Angst hatten. Bronthorst erklärte, er würde sich mit den Seinen nicht vor Tag in Bewegung setzen, dann aber sey er sicher, die Räuber zu Paaren zu treiben. Der ungeduldige Engländer bestand darauf, man solle die Räuber wenigstens sogleich zur Ergebung auffordern. Einer der Kundschafter, welcher eine Zeit lang bei der Bande gewesen war, erhielt den Auftrag, ihnen zu melden, daß sie umringt seyen und sich auf Gnade oder Ungnade zu ergeben hätten. Ungern übernahm der Buschmann den Auftrag, und arbeitete sich durch das Gebüsch den Berg hinauf.

Eine Stunde verging in tiefer Stille. Plötzlich, als der Tag graute, vernahm man ein Getümmel auf der Höhe und gewahrte schwarze Gestalten am Eingang der Höhle. Dann vernahm man ein Geheul, wie von einem wilden Thier, und dazwischen ein schallendes Gelächter, wie von einer Heerde Teufel. Das Lachen verstummte, das Geheul aber kam näher. Endlich erkannten die Belagerer in dem Wesen, das die grausigen Töne ausstieß, ihren Kundschafter, der den Berg herabrannte. Man lief ihm entgegen und gewahrte mit Entsetzen, daß aus seinen Aedern zwei Pfeilschäfte wie Hauer eines Ebers hervorstanden. Die vergifteten Spitzen waren in die Zunge des Unglücklichen getrieben, der nach einer halben Stunde unter gräßlichen Schmerzen verschied. Dies war Pangola's Antwort.

Die Angreifer hatten sich noch nicht von ihrem Entsetzen erholt, als sie sich mit einem Pfeilregen überschüttet sahen, der jedoch nur zwei Hottentotten tödtete. Erschrocken wichen sie zurück, und Pangola stürzte mit den Seinen aus dem Gebüsch hervor, um sich durchzuschlagen. Da erschien Bronthorst, ein Weib und zwei Kinder vor sich her die Höhe hinauf treibend. Pangola erkannte sein Weib und seine Kinder. Er ließ die Hände sinken und blieb wie angewurzelt stehen. Aber im nächsten Augenblick rannte er mit gespanntem Bogen vorwärts. Seine Leute folgten seiner Bewegung, schossen — und das Weib und die Kinder lagen blutend am Boden. Eine Kugel aus Bronthorst's Büchse durchbohrte Pangola's Brust, aber der Verwundete sprang mit der letzten Kraft auf seinen Todfeind und stieß ihm zwei Mal seinen vergifteten Speer durch den Hals.

In wenigen Minuten hatten die Kugeln der Angreifer 25 der Buschmänner niedergestreckt. Die 5 übrigen ergaben sich. Der Engländer wollte Pangola's Wunde untersuchen lassen. Er aber lächelte und sprach: „Spart Eure

Mähe, i
seyn, Ra

In
und wan
d'armen
einen sol
Gensd'ar
nes im
mit einer
zu; der
waren si
greifen h
der Mar
unter!“
tete nicht
bis er h
stück aus
den Gen
Baum a
derte.
polterte
Dieser r
nung.“
liefen Si
daß Sie
auf den
habe Si
„Warum
„Ich pf

Bei
vor, wa
lich vor
des Lise
len. Di
Hund w
dig, ind
besorgt
Fuß da

Ein
mit dem
fragt w
leise: I
steigen l

In
das Laz
ten die
dem Kr
die Zeit
von. I

Nähe, ich sterbe als freier Mann und mit dem Bewußt-
seyn, Rache an meinem Todfeind genommen zu haben."

Guckkasten-Bilder in heiterer Beleuchtung.

In Frankreich darf bekanntlich Jedermann jagen, wo und wann er will, wenn er sich einen Schein löst; Gensd'armen achten aber streng auf diejenigen, welche ohne einen solchen Schein dem Jagdvergnügen nachgehen. Zwei Gensd'armen streiften lehtbin in der Nähe von Valenciennes im Felde umher; endlich erblickten sie einen Mann mit einer Flinte. Sogleich liefen sie schnell auf denselben zu; der Jäger schien zu fliehen. Nach einer Viertelstunde waren sie so nahe an ihn gekommen, daß sie ihn zu ergreifen hoffen konnten; in diesem Augenblick kletterte aber der Mann schnell auf einen Baum. „Kommen Sie herunter!“ riefen ihm die Gensd'armen zu, aber er antwortete nicht; sie droheten, nicht von der Stelle zu weichen, bis er herunter komme; er aber zog ganz ruhig ein Frühstück aus der Jagdtasche und fing an zu essen. Das war den Gensd'armen zu arg, und einer versuchte, auf den Baum auch zu klettern, was der Obensitzende nicht hinderte. „Im Namen des Gesezes, Ihren Jagdschein,“ polterte der Gensd'arm, indem er den Jäger anfaßte. Dieser reichte ruhig den Schein hin. „Er ist ja in Ordnung.“ — „Freilich,“ antwortete der Jäger. „Warum liefen Sie so schnell davon?“ — „Habe ich Ihnen gesagt, daß Sie mir folgen sollen?“ — „Warum kletterten Sie auf den Baum?“ — „Ich pflege hier zu frühstücken und habe Sie nicht aufgefordert, auch herauf zu kommen.“ — „Warum sagten Sie aber dieß Alles nicht vorher?“ — „Ich pflege nicht eher zu antworten, bis man mich fragt.“

Bei einer Bauernhochzeit schnitt Einer eine Gans vor, war aber so unglücklich, daß, da er sie recht künstlich vorlegen wollte, ihm der Teller so nahe an die Kante des Tisches gerückt war, daß Gans und Teller herabfielen. Die ganze Gesellschaft schrie: nun wird sie der große Hund verschlingen! Der Wirth antwortete ganz freudig, indem er das Fett von der Weste wischte: sey unbesorgt, er soll sie nicht bekommen, denn ich habe meinen Fuß darauf!

Ein Mann, welcher ein böses Weib hatte, bestieg mit demselben den Dom; als er beim Nachhausegehen gefragt wurde, wo er gewesen sey, so antwortete er ganz leise: Ich war auf dem Dome und habe einen Drachen steigen lassen.

In Berlin wurde ein an der Cholera Erkrankter in das Lazareth getragen. Vor einem Branntweinhaus hielten die Träger an, um sich zu stärken. Unterdessen wurde dem Kranken, der ohnedieß nur einen leichten Anfall hatte, die Zeit lang und er schlich sich aus dem Tragkorbe davon. Als nun einer von den neugesärkten Trägern durch

die Oeffnung des Korbes blickte und den Kranken nicht mehr bemerkte, so rief er aus: Is det die Meglichkeit, der Kerl hat sich so reene weggebrochen, des och nisch von ihm ubriggeblieben ist.

Das Leichteste.

Was ist leichter als Federn? — „Der Staub.“ — Doch leichter als Staub? — „Der Wind.“
Doch nach dem Winde? — „Das Weib.“ — Und nach dem Weibe nun? — „Nichts!“

Tags-Neuigkeiten.

Polen. Die wunderbare Rettung eines Reisenden im vorigen Winter meldet eine Nachricht aus Breslau. Ein Rheinländer, der durch einen großen Wald in Polen fuhr und von der Nacht überrascht wurde, hatte das Unglück, die Axt seines Wagens zu brechen. Er mußte natürlich aussteigen, und während der Kutscher bei dem Wagen zurückblieb, sah er sich nach einem Obdach um und nach menschlicher Hülfe. Endlich lockte ihn ein Licht an, das aus der Ferne durch die Bäume schimmerte. Er folgte ihm und gelangte in der Nähe eines Dorfes an den Ausgang des Waldes. Kaum hatte er jedoch das Dickicht verlassen, als er drei ausgehungerte Wölfe mit offenen Rachen auf sich losrennen sah. Der erschrockene Mann hatte weder Stock noch Messer, noch sonst etwas zur Vertheidigung bei sich. Er wollte Feuer schlagen, aber Stahl und Stein waren noch in der Wagentasche; er wollte schreien, aber die Angst dämpfte ihm die Stimme. Noch einen Augenblick, und die Wölfe sind ihm auf dem Leib. In dieser Noth greift der Reisende in seine innere Rocktasche und (er ist Weinändler) zieht halb unbewußt seine Weinpreislifte hervor. Er entfaltet das Papier, hält es den Wölfen vor und sagt mit höchster Artigkeit: „Wäre es Ihnen gefällig, meine Herren, mich mit einer Vespelung zu beehren? Einen Ohm Untensteiner oder Pfaffenberger?“ — Die Wölfe schüttelten die Köpfe, das weiße, flatternde und knitternde Papier jagte ihnen Furcht ein, sie machten links um und liefen heulend davon.

(Warschau, 18. Mai.) Folgender Vorfall, der sich dieser Tage in hiesigem Lande ereignete, dient als neuer Beweis, welche unbegrenzte Anhänglichkeit manche Vögelgattungen an ihre Jungen haben. In Zwolen bei Radom hatten Störche ihr Nest auf einem Baume neben der Brauerei. Diese Gebäude brannten ab, und das Storchweibchen wurde auf seinem Neste von den Flammen sehr belästigt. Demungeachtet rührte sich dasselbe nicht von der Stelle, sondern breitete vielmehr die Flügel weit aus, um, wie es schien, das Nest vor der Zerstörung der von allen Seiten herbeifliegenden Funken zu bewahren. Bald hatte das Feuer auch den Baum ergriffen; der Stamm brannte, die Nester prasselten und endlich fing auch das Nest an zu brennen. Das Weibchen, obgleich angebrannt

und ermattet, verließ dennoch seinen Standpunkt nicht, indem es vielmehr in den Flammen lieber untergeben, als das Nest und seine Jungen verlassen wollte; es wurde endlich aus Liebe zu seinen Jungen ein Opfer der Flammen. Während dem slog das Männchen fortwährend um das Feuer herum, indem es mit dem Schnabel klapperte und Zeichen einer lebhaften Verzweiflung von sich gab.

In der in Stettin anwesenden Menagerie des Hrn. Schreyer ist das Rhinoceros gefallen. Die Haut dieses Thiers ist an das Berliner Museum für 1000 Thlr. verkauft. Gleichzeitig aber wird solche vom dortigen Scharfrichter reklamirt, dem gesetzlich der Kadaver und die Haut aller gefallenen Thiere zukommt. Wie wird dies im Wege Rechts entschieden werden?

Es ist der Plan, eine großartige „Feuer-Versicherungs-Anstalt“ zu errichten, die alle deutschen Zollvereins-Staaten umfassen soll.

Schreckliche Ausichten. In Nürnberg besteht ein Verein für prunklose Beerdigung, der bei den Männern viel Beifall, bei dem weiblichen Geschlechte aber entschiedene Mißbilligung findet. Nun geht man damit um, auch einen Verein für prunklose Kleidung zu gründen, der besonders auf das weibliche Geschlecht gemünzt ist, und wahrscheinlich eine noch mächtigere Opposition unter den Schönen hervorrufen wird. Man fürchtet für die Ruhe der Stadt, wenn auch der letztere Verein in's Leben treten sollte.

Bei Köln war vor einigen Tagen das Felleisen mit allen Briefen und Zeitungen vom Postwagen gestohlen worden. Nach einigen Tagen fand man's im Rhein, die Briefe geöffnet. Die Diebe hatten wahrscheinlich Geld gesucht und keins gefunden.

Jeder will gern wissen, welche Zeit es sey. In Leipzig brach man jüngst im Gewölbe eines Uhrmachers ein

und nahm für 5000 Thaler Uhren mit. Welche Zeit es sey, hatte aber der Uhrmacher selbst nicht recht gewußt.

Unsere Schweine werden in Zukunft in Amerika gemästet werden. In Hamburg erwartet man große Ladungen von eingepökeltem Schweinefleisch aus Nordamerika, wo es ungemein viel Schweine geben soll. In Cincinnati allein sollen in diesem Jahre schon 20,000 Schweine eingepökelt worden seyn.

Aus purer Langeweile kam ein reisender junger Engländer auf den tollen Einfall, zu sehen, wie es thue, wenn der Tod nahe sey. Er nahm daher ein Rasirmesser und schnitt eine tiefe Wunde in seinen Hals, daß das Blut in Strömen sich ergoß und er taumelnd in einen Sessel sank. Zum Glück hatte er noch so viel Besinnung, die Glocke zu ziehen, daß ärztliche Hülfe herbeigeschafft werden konnte.

Es ist kein Wunder, daß die Königin von England so oft von wahnsinnigen Unterthanen heimgesucht und gequält wird. Nach der neuesten Zusammenstellung giebt es in England 15,914 geistesranke Menschen. Man behauptet, ein großer Theil sey aus lauter Lurus übergeschnappt.

Logogryph.

Todt bin ich zwar, doch leb' ich noch,
Nimm mir den Kopf, so seh ich doch!
Nimmst Du mir auch den Fuß dazu,
So weidet drauf das Vieh in Ruh.
Nun gib mir meine Glieder wieder,
So sang ich schöne, kleine Lieder,
Doch sprich mich ja nicht meißnisch aus,
Sonst geht mir schnell das Leben aus.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch-, Brod- und Victualien-Preise.

In Nagold, am 3. Juni 1843.

Fruchtpreise:					Brodtare:		Fleischtare:		Allerlei Victualien:			
	fl.	kr.	fl.	kr.	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.		
Alter Dinkel . . . 1 Sch.	6	20	6	5	6	—	8 Pfund schwarz	Ochsenfleisch	11	Rindschmalz . . . 1 Pfd.	26	
Neuer Dinkel . . . "	7	21	6	54	6	40	Brod kosten	22	Rindfleisch	10	Schweineschmalz "	28
Kernen "	14	24	—	—	—	—	4 Pfund Kernen-	9	Kalbfleisch	9	Butter "	24
Haber "	8	—	7	45	7	12	brod kosten	13	Hammelfleisch	—	Lichter gegoffene "	24
Gersten "	11	28	11	10	10	56	der Beck zu 6 1/2	12	Schweinefleisch m. Speck	12	" gezogene "	22
Müßfrucht "	12	48	12	32	12	—	Loth kostet	1	" ohne "	11	Seife "	18
Bohnen 1 Sri.	—	—	—	—	—	—					Blaue Erdbirnen, aus-	
Waizen "	1	56	—	—	—	—					gelesene 1 Sri.	—
Roggen "	—	—	—	—	—	—					gewöhnliche Erdbirnen	
Wicken "	—	—	—	—	—	—					1 Sri.	24
Erbfen "	—	—	—	—	—	—						
Einsegersten "	—	—	—	—	—	—						

Redakteur: F. W. Vischer. — Druck und Verlag der Vischer'schen Buchdruckerei.

